

Forensisch-toxikologische Bildbetrachtung. Teil II

(Meiner Mutter zum 100. Geburtstag)

Rolf Giebelmann

Institut für Rechtsmedizin der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Kuhstraße 30, D-17489 Greifswald

„Ein Löffel Gunst, ein Scheffel Kunst - ist schlecht gemessen.
Doch bei der Gunst wird echte Kunst gar oft vergessen.“

Martin Zeiler (1589-1621)

Zu Beginn des dritten Jahrzehnts im 17. Jahrhundert schuf *Peter Paul Rubens* (1577-1640), der Meister der flämischen Schule, das Gemälde „Perseus und Andromeda“, heutzutage in der Ermitage von St. Petersburg zu sehen (Abb. 1). Das Sujet behandelt eine griechische Sage mit Beziehungen zu vielen weiteren. Perseus ist der Sohn des Zeus und der Danae. Als Medusa, die „Herrin“, die Sterbliche der Gorgonen, der „Schrecklichen“, von Poseidon, u.a. Gott der Pferde, schwanger war, erhielt Perseus den Auftrag, sie zu enthaupten. Über Medusa liest man in „De claris mulieribus“, „Von den fürnembsten Weibern“ des *Giovanni Boccaccio* (1314-1375): „Dieselbige Medusa war so wunderbar schön (Abb. 2), dass sie nicht allein in lieblicher Zierde allen voranging, sondern sie bewegte manche Menschen, sie zu sehen ... und unter anderem war die Kraft ihrer Augen so gar lieblich und mächtig, dass alle Männer, die sie scharf ansahen an ihr verblendeten und nicht abders dastanden, als ob sie unbeweglich wären und ihrer selbst vergaßen. Und aus dieser Historien ist den Poeten gegeben worden zu dichten, dass Medusa mit Zauberei die Menschen in Stein verkehrte, welche sie ansahen und dass Minerva im Zorn über sie, ihr Haar in Schlangen verwandelte.“ (1)

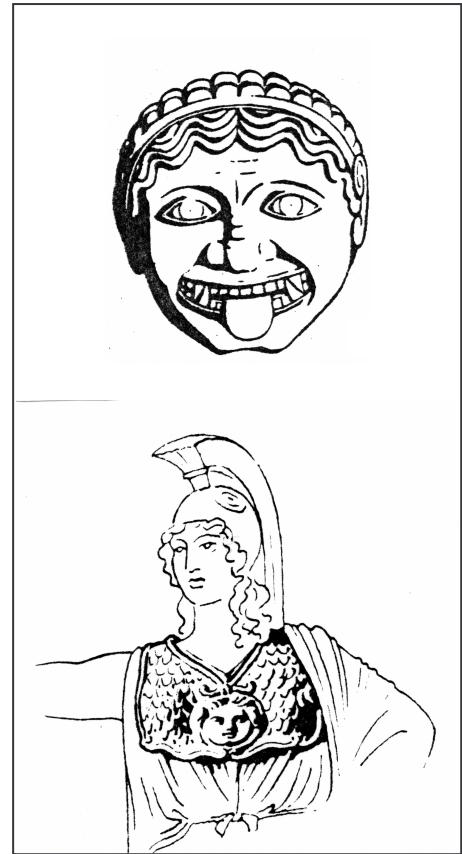


Abb. 1: Rubens: Perseus und Andromeda als Briefmarkenmotiv

Minerva ist die römische Athene, unter deren Schutz auch die Ärzte standen. Perseus bediente sich bei der Tat seines Schildes als Spiegel zur Vermeidung des versteinernenden Blickes der Medusa. Aus ihrem Rumpf sprangen Chrysaor und Pegasus, Pegasus, das Flügelross. Ihr Haupt, das Gorgoneion, gab Perseus später Athene, die es auf ihrem Brustpanzer, der Aegis, trug (Abb. 3.). Schließlich hatte er unter ihrer „Ägide“ gestanden. *Theodor Däubler* (1876-1934) verarbeitete diese Thematik in dem Sonett „Perseus“ (2):



Abb. 2: Medusa als Buchillustration 1473

Abb. 3:
Gorgoneion (oben)
Athena mit Aegis
(unten)

„Das Schlangenhaupt der Zweifelfrucht ist abgeschlagen.
Nun stehst du nackt, geburthaft nackt, in wüsten Weiten.
So gehe fort, auch ohne fortzuschreiten!
Du musst das Feindeshaupt bis an das Ende tragen.

Du fühlst dir nun das eigne Trauerspiel entragen.
Dein Ich betrifft dich nicht, da Geister dich begleiten.
Und Helden ihre Möglichkeiten vorbereiten,
Und dann entmächtigt, über dich gezückt, zu tagen.

Ich lasse mich von einem Schlangenhaupt zerfleischen.
Ich achte meine Beute, darf sie nicht verwerfen.
Die Schlangen beißen, beißen, und ich darf nicht kreischen.

Die edeln Sinne werden sich noch weiter schärfen.
Das Fleisch ist wild zernagt, und Gift traf meine Seele,
Ich stehe als Gespenst und schreie ohne Kehle.“

In Vorbereitung auf die Tat hatte Perseus mit Hilfe der Graien, der „Greisinnen“, von den Nymphen eine Tarnkappe, Flügelschuhe und Ranzen erhalten.

Auch *Elisabeth Langgässer* (1899-1950) ging in „Demetrische Hymne I Wolkenlandschaft im Spätjahr“ auf diese Sage ein (3):

„Sage, was türmt sich
zu Niemandes Turm
senkte zu Treppen sich
fußlosem Sturm,
hob der Geheimnistür
Angeln ins Nichts
Zwischen zwei Pfosten
Medusas Gesicht?

Seltsame Sohlenspur
trug sich hier ein,
spreizte wie Schwimmhaut sich,
und wie vom Schwein
höhlte ein Huftritt den
brodelnden Pfad,
schleifte und flog ein
Geflügeltes Rad.

Vieler Gestalten
hermetischer Trug.
Keine, die bleiben darf,
jede genug,
um der Verwandlungen
eine zu sein:
Gorgo und Gänserich,
Gottheit und Stein.

Stygischer Veilchenduft
All-Einerlei!
Krokus und Zeitlose
mischen sich bei,
geisterhaft Krokus
und Zeitlose wund,
fahl und zerschlissen wie
Demeters Mund,

Als mit dem Wind sie
Persephone rief
und an dem Ufer der
Lethe entschlief:
Über sich Plutons
berauschtes Gesicht.
Unterwelt über sich
Oberwelt nicht."

Hermes stand ebenfalls auf Perseus' Seite.

Andromeda wurde als Tochter des äthiopischen Königs Kepheus und der Kassiopeia geboren. Ihre Mutter hielt sich in beleidigender Eitelkeit für schöner als die Nymphen. Zur Strafe verwüstete Poseidon das Land mit einer Überschwemmung und schickte ein Meerungeheuer. Ein Orakel erkor Andromeda zum Opfer, das dem Biest auszuliefern und deswegen an einen Küstenfelsen zu schmieden war. Die Pflanzengattung Rosmarinheide oder Gränke unter den Heidekrautgewächsen, Ericaceae, erhielt den botanischen Namen Andromeda. Rosmarin ist der lateinische Begriff für Meerestau. Bei *William Shakespeare* (1564-1616) sieht Ophelia Rosmarin als Sinnbild der Treue und Erinnerung. Noch heute gehört es zum Hochzeitsschmuck. Ein an den Berg gefesselt Mädchen kann auch als Alpenrose, die zur Pflanzenfamilie gehört, verstanden werden. Aus einer Kreuzung mit der japanischen Art, *Andromeda japonica*, isolierte 1882 *LF. Eikinan* das Andromedotoxin, Acetylandromedol oder Rhodotoxin, ein tetracyclisches Diterpen. Es ist auch für die Toxizität der Pontischen Alpenrose, *Rhododendron ponticum*, verantwortlich. Mit dem Medusenhaupt auf der Aegis, Ägis, dem „Ziegenfell“, das nach *Homer* (etwa 8.Jh.v.u.Z.) von Hephaistos ursprünglich als Brustschild für Zeus geschmiedet worden war, und dem Pegasos befreite Perseus Andromeda und tötete die Bestie. Als Paar und Sternbilder blieben sie auf ewig vereint.

Das Flügelross leistete einer weiteren griechischen Sagengestalt, dem korinthischen Heros Bellerophon, Bellerophon, treue Dienste. Er lebte am Hofe der Gattin Königs Proitos von Tyrins, Anteia oder Sthenoboia. Sie verliebte sich in ihn, er aber verschmähte ihre Zuneigung. Daraufhin verleumdete sie ihn bei ihrem Mann. Dieser schickte ihn zum Schwiegervater Iobates nach Lykien. Dort wurde Bellerophon mit zahlreichen seinen Tod beabsichtigen-

den Kämpfen beauftragt. So tötete er die Chimaira, Chimaera, Chimäre, die „Ziege“, ein feuerschnaubendes Ungeheuer mit einem Löwenvorderteil, einem Ziegenrestkörper und einem Schwanz als Schlange, das in Lykien hauste, und besiegte die Amazonen. Als Bellerophon die Zusammenhänge erkennt, rächt er sich an Anteia und vergiftet sie mit Geflecktem Schierling. In seinem Bühnenstück „Die Frösche“ nimmt *Aristophanes* (445 bis um 386 v.u.Z.) auf diese Heldensage Bezug. Er lässt den ersten bekannten Dramatiker der Weltliteratur *Aischylos* (525-456 v.u.Z.) dem zeitgenössischen Künstlerkollegen *Euripides* (485/484 oder 480 bis 406 v.u.Z.) vorwerfen (4):

„Du hast ehrbare Frauen, ehrbare Männer durch deine
Bellerophon-Geschichte verlockt, Schierling zu trinken.“

Die Heldensage von Perseus fand viele Darstellungen in Kunst und Literatur, so in der Spätrenaissance durch *Benvenuto Cellini* (1500-1571) mit einer Bronzestaupe in Florenz, in der Klassizistik durch ihren Hauptvertreter der Plastik *Antonio Canova* (1757-1822), in der Malerei der Hochrenaissance auch durch *Tizian* (1476/1477-1576), *Tintoretto* (1518-1594), später durch *Rembrandt Harmensz van Rijn* (1606-1669), *Louis de Silvestre* (1675-1760), *Giovanni Battista Tiepolo* (1696-1770) und durch *Max Beckmann* (1884-1950), in einer Komödie von *Hans Sachs* (1494-1576), in Dramen von *Pedro Calderon de la Barca* (1600-1681) und *Pierre Corneille* (1606/1684) mit „Andromede“ sowie in einer Oper von *Jean Baptiste Lully* (1632-1687).

„Der Nachruhm kluger Schrift ist zwar der Tugend Lohn;
Schweigt das Papier, so hast du hier sonst nichts davon.
Als kein Homer nicht war, blieb mancher Held verschwiegen:
Verborgne Tugend muß bei toter Faulheit liegen.“

Hans Assmann Freiherr von Abschatz (1646-1699)

Literatur

1. Boccaccio, G.: Von den fümembsten Weibern (dt. H. Steinhöwel u. D. Debes), Schmiedicke, Leipzig 1987.
2. Däubler, Th.: Perseus, in: Das Stemenkind, Insel-Verlag Anton Kippenberg, Leipzig 1986, S. 49.
3. Langgässer, E.: Demetrische Hymne 1, in: H. Witt (Hrsg.): Die nicht erloschenen Wörter, Verlag Volk und Welt, Berlin 1985, S. 433.
4. Aristophanes: Die Frösche, zit. In: L. Lewin: Die Gifte in der Weltgeschichte, J. Springer, Berlin 1920.